

in dem Besiz und in der Freude des lebenden Vogels gipfelte. Hierbei könnte noch auf den „Parcival“ Wolfram v. Eschenbachs verwiesen werden, in dem Gamuret von Anjou singt:

„So wie der Vogler Vögel fängt,  
Wenn mit dem Netz er sie umhängt,  
Wußt' er die Feinde zu beschleichen“ . . .

Karl der Große, unter dem die ursprünglichen Bestimmungen der lex salica noch zu Recht bestanden und streng innegehalten wurden, hat, ebenso wie seine Nachfolger, noch weitergehende Verordnungen zum Schutze der Vogelwelt getroffen. Je mehr sich dann die Volksrechte erweiterten, weil Städte und Ortschaften an Bedeutung zunahmen, desto mehr machte sich das Bedürfnis nach besonderen für bestimmte Territorien geltenden Rechtsverordnungen bemerkbar und hierbei wurde auch der Vögel gedacht. Als solche Rechtsbestimmungen dürfen wir die Weistümer ansehen. Diese sind für uns insofern beachtenswert, als auch sie mancherlei Aufschluß über Vogelschutz und Vogelliebhabelei, insbesondere auch über Vogelfang, im Mittelalter geben. Ich muß mich im Hinblick auf den mir zur Verfügung stehenden Raum darauf beschränken, nur einige authentische Stellen anzuführen.

Wenn es in dieser Sammlung von Rechtsbestimmungen (Gesammelt von Jakob Grimm. 1840. Bd. II, S. 59) heißt: „Vnd welcher den banweinhait oder schenckt, der hait die freiheit zu fischen, zu jagen, voglen etc. wess er zu seiner wirthschaff benötiget ist“ oder an einer anderen Stelle, daß den Herren von den Schöffen das Recht zuerkannt wird, „zu jagen und zu fangen Wildpret, Fische sowie den Vogel in der Luft“, so wird dadurch die Ausübung des Vogelfanges und einer durch ihn genährten Liebhaberei für Vögel aufs neue bestätigt. Und um auch noch einen Beweis für das hohe Ansehen, in dem die der Jagd dienstbaren Raubvögel standen, beizubringen, sei folgende Bestimmung aus den Weistümern genannt (S. 65 u. 168): „Ein abt zu Metloch soll kommen auff den tagh, so sein ehrw dass jahrgeding . . . besitzen will vor eines meyers hauss mit dritthalben man vnd dritthalben pferdt, vnd soll bringen ein vogell auff seiner handt“; oft wird auch vom „habich“ gesprochen. Dann soll der „meyer“ den Tieren zu fressen geben, „dem vogel ein hanne“ (Hahn) — „dem habich ein huen“ (Huhn).  
(Schluß folgt.)

## Der beste Nistkasten.

Von Gustav von Burg.

An der landwirtschaftlichen Ausstellung, welche im September 1900 in Olten stattfand, interessierte namentlich eine schöne Gruppe von Nistkästchen, aller Art,

zusammengestellt und teilweise erfunden von Herrn Stadtforstverwalter von Urz in Olten. Neben den bekannten Berlepsch'schen und Schaffhauser Kästchen fielen die zumeist in galvanisiertem Eisenblech gefertigten Nistkästen des genannten Erfinders besonders auf. Das galvanisierte Eisenblech gilt allerdings als unverwüstlich, allein von jeher hatte man Zweifel, ob es sich für ornithologische Zwecke eigne.

Heute, nach wohl zehnjährigen Proben und praktischen Versuchen, darf die Angelegenheit als erledigt angesehen werden: Der Nistkasten für Stare und Meisen, den der Ornithologische Verein Olten-Gösgen heute unter dem Namen „Universal“ auf den Markt bringt, ist das beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geboten wurde. Wir werden das mühelos beweisen können.

Was verlangen wir von einem Idealnistkasten? — Derselbe muß widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse, leicht zu reinigen, leicht zu befestigen, von geringem Gewicht, billig sein und genügenden Schutz bieten gegen fliegendes und kletterndes Raubzeug.

Ob der Universal-Nistkasten diese Forderungen erfülle, mag folgende Beschreibung erläutern.

Der Kasten besteht aus einer Blechhülse (von unverwüstlichem galvanisiertem Eisenblech), der das Holzkästchen auf vier Seiten, oben (vorspringendes Dach), seitwärts und hinten umschließt. Die vordere Seite ist offen, da dort hinein der Holzkasten gesteckt wird. Ein Drähtchen, das leicht gebogen wird, hält ihn fest. Unten ist das Blech leicht umgebogen, sodaß das Holzkästchen nicht herausfallen kann. Das Brutkästchen kann somit durch Herausziehen des Drahtes in einer Sekunde herausgenommen und gereinigt werden. Der Kasten dient gleichzeitig als Nistkasten für Stare und Meisen: kehrt man ihn um, so findet sich auf der gegenüberliegenden Wand desselben ein 3 cm weites Meisenflugloch. Die Dimensionen des Kastens sind die von den Ornithologen gegenwärtig geforderten.

Die Befestigung geschieht durch Nägel, Schrauben oder Draht. Zwei Löcher in der blechernen Hülse und eine starke Eichenschiene an der Rückwand erleichtern das Befestigen derart, daß es, wie Versuche jederzeit beweisen, innerhalb ein paar Minuten geschehen kann. Der ganze Nistkasten wiegt 1 kg 250 g.

Die Blechhülse ist, wie jeder Spengler weiß, unverwüstlich; da sie zudem aus einem Stück hergestellt ist, so ist auch ein Auseinandergehen der Teile nicht zu fürchten. Diese Blechhülse isoliert nun im Verein mit der zwischen ihr und dem Holzkasten befindlichen Luftschicht das Nest des Vogelpaares derart, daß die Brut gegen Kälte und Hitze, Regen und Hagel, Wind und Frost vollständig geschützt ist. Die Ansicht, daß der Schall des Regens oder Hagels, der auf das

Blechdach niederprasselt, die Vögel erschrecke, ist eine irrige: Kästchen ganz aus Blech sind alljährlich sofort wieder bezogen worden<sup>1)</sup> und dienen selbst im Winter den Meisen als Nachtquartier. Die neuen Kästen sind nunmehr auch noch doppelt geschützt. Wenn später einmal, wohl kaum vor fünfzehn bis zwanzig Jahren, das Holzkästchen defekt werden sollte, so ist es leicht zu ersetzen.

Diese und manche andere Vorteile haben den Ornithologischen Verein Ulten-Gösgen bewogen, das Universal-Nistkästchen im großen herstellen zu lassen. Anders wäre es nicht möglich geworden, den Preis auf Fr. 1.— stellen zu können.

Wer sich schon mit der Nistkastenfrage hat beschäftigen müssen, ja, jeder, der schon im Falle war, Nistkästen zu befestigen, wird diese neue Erfindung mit Freuden begrüßen. Ist ihm doch nun endlich ein Nistkästchen geboten, das er verwenden kann und nicht — wie wir das schon so häufig sahen — jahrelang in einer Ecke stehen lassen muß, weil das Befestigen desselben zu schwierig war.

Im Interesse der Höhlenbrüter wünschen wir, der neue Nistkasten „Universal“ möge weiteste Verbreitung finden!

## Nachschrift zu dem Artikel des Herrn Gustav von Burg „Der beste Nistkasten“.

Von Dr. Carl R. Henniße.

So sehr ich die Bestrebungen des ornithologischen Vereins Ulten-Gösgen anerkenne, so muß ich doch meine Überzeugung dahin aussprechen, daß wir in dem Nistkasten „Universal“ nicht einen Fortschritt, sondern einen wesentlichen Rückschritt zu erkennen haben. Der Kasten ist in keinem Falle „universal“, sondern wird jedenfalls nie von anderen Vögeln als von Sperlingen, Staren, Kohlmeisen und vielleicht noch Seglern und Rotschwänzchen bezogen werden, also Vögeln, die durchaus nicht allzugroße Ansprüche an eine Niststätte machen, sondern auch in Balkenhöhlungen, alten Mauern, Vogelscheuchen, Dachrinnen, Dunströhren, Brunnenröhren, Briefkästen u. j. w. brüten. An dem von Berlepsch'schen Nistkasten ist gerade der Umstand das neue und empfehlenswerte, daß er keine „Erfindung“ ist, sondern die Natur nachahmt. Dieser Umstand fällt aber bei dem Nistkasten „Universal“ vollkommen fort.

Der Verein Ulten-Gösgen hat mir in bereitwilligster Weise einen Kasten zur Begutachtung zugesandt. Auf Grund der dadurch gewonnenen Anschauungen kann ich bestätigen, daß der Kasten den von Herrn von Burg gestellten Anforderungen: 1) Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse, 2) Möglichkeit der leichten Befestigung, 3) Möglichkeit des leichten Reinigens, 4) geringes Ge-

<sup>1)</sup> Über von Vögeln welcher Art?

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): von Burg Gustav

Artikel/Article: [Der beste Nistkasten. 130-132](#)